

Wohnscheibe und freie Räume

Autor(en): **Westermann, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **33 (2020)**

Heft [5]: **Alleine wohnen, miteinander leben**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913540>

Nutzungsbedingungen

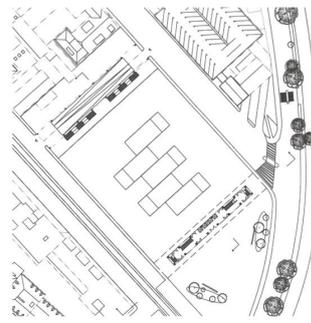
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Situationsplan:
Die Konzentration der Nutzungen in einer Hochhauscheibe spielt neue Aussenräume frei.

Wohnscheibe und freie Räume

Das 21-stöckige Hochhaus mit 250 Miniwohnungen und vielseitigen Nutzungen im Gastro- und Freizeitbereich beherbergt den Fernbusbahnhof im Untergrund.

Text:
Reto Westermann

Jiahui Zou und Jiaying Zhu verlegen den Fernbusbahnhof ins erste Untergeschoss und die Wohnungen in ein scheibenförmiges Hochhaus mit 21 Stockwerken. Es steht quer zu Limmat- und Ausstellungsstrasse. Damit unterteilen die Verfasserinnen das Grundstück in zwei grosszügige öffentliche Freiräume. Auf jenem, der zwischen Wohnhaus und Sihlquai liegt, planen sie einen weiten Stadtplatz, der im Quartier bisher gefehlt hat. Auf der anderen Seite lassen sie einen hügeligen Grünraum entstehen, an dessen nordwestlichem Ende die beiden gegenläufigen Rampen für den Busbahnhof angeordnet sind. Die langgezogenen Hügel sind beidseitig aufgeschnitten und mit Fenstern versehen, die Tageslicht ins Untergeschoss lassen.

Gestapelte Erlebniswelt

Das filigrane, siebzig Meter hohe und sechzig Meter breite Wohnhochhaus beherbergt im Erdgeschoss eine grosse Zugangshalle und in der ersten Etage ein Restaurant. In den darüberliegenden 19 Geschossen sind die 250 «Microliving»-Apartments untergebracht. Erschlossen werden sie von drei Aufzügen, einem Treppenhaus in der Mitte und Korridoren auf der Nordwestseite. Die vertikale Erschliessung ist zugleich das Herzstück des Gebäudes und bildet eine Art gestapelte Erlebniswelt, die von unten nach oben über alle Geschosse reicht. Rund um das Treppenhaus und die Liftschächte sind je nach Stockwerk unterschiedliche Nutzungen angeordnet: Eine Bibliothek gehört ebenso dazu wie ein Fitnesscenter, eine Bar, ein Café und eine Gemeinschaftsküche. Diese Zonen erstrecken sich teilweise über mehrere Geschosse und werden durch Galerien und überhohe Räume aufgelockert.

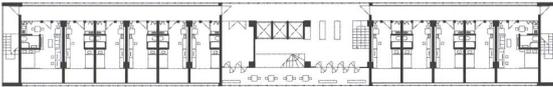
Die Wohnungen mit einem oder zwei Zimmern ordnen sich einem strengen Raster unter und unterscheiden sich nur in der Breite. Ihr Grundriss ist klar zoniert und umfasst vier Schichten: Am Erschliessungskorridor liegen Küche und Essbereich. Mithilfe von Faltschiebefenstern kann die Wohnung auf dieser Seite zum halböffentlichen Korridor hin geöffnet werden. An den Koch- und Essbereich schliesst das Badezimmer an, gefolgt von der Schlaf- und Arbeitszone. Direkt vor der nach Südosten ausgerichteten Fensterfront befindet sich ein privater Wintergarten, der sich für unterschiedliche Nutzungen anbietet. ●



Gemeinschaftsbereiche wie Bibliothek und Bar liegen an der zentralen Erschliessung.



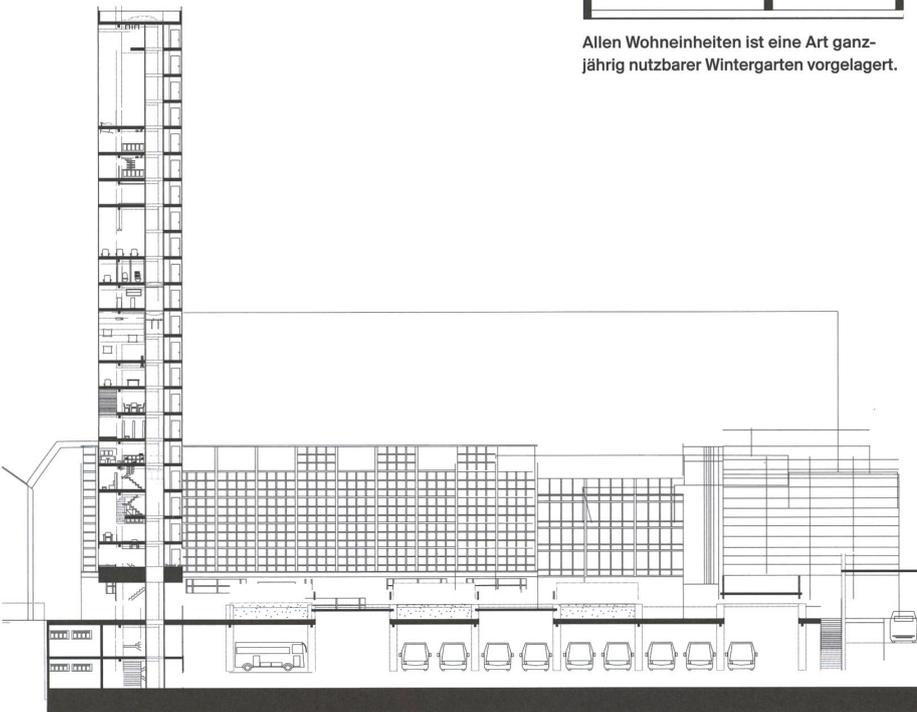
Vom zweiten bis zum dritten Obergeschoss sehen die Verfasser gemeinschaftliche Räume für Kinder vor, darüber liegt die Gemeinschaftsküche.



Grundriss 2. Obergeschoss mit Spielflächen für Babys und Kinder.



Allen Wohneinheiten ist eine Art ganzjährig nutzbarer Wintergarten vorgelagert.



Für Tageslicht im unterirdischen Busbahnhof sorgen bauchige Oberlichter, auf denen ein Park entsteht.



Vier Varianten der kleineren und zwei der grösseren Einheiten zeigen, wie der Grundriss auf unterschiedliche Ansprüche reagieren kann.

3. Preis

Jiaying Zhu (26) und Jiahui Zou (26)
Universität Stuttgart

Kommentar der Jury

Die Jury bewertet die Verlegung des Busbahnhofs ins erste Untergeschoss und das grosse scheibenförmige Hochhaus, das die Parzelle in zwei Freiräume unterteilt, als kluge städtebauliche Setzung. Das Quartier erhält einen städtischen Platz sowie eine weite Grünanlage. Auch im Innern des Hochhauses überraschen Jiahui Zou und Jiaying Zhu mit interessanten Ansätzen. Hier lobt die Jury einerseits die Kombination aus zentralem Erschliessungskern und gemeinschaftlich genutzten Räumen, andererseits die geschickt gelösten Wohnungsgrundrisse. Obwohl nur gerade 22 Quadratmeter gross, bietet jede Wohnung mit ihrem Wintergarten eine willkommene, flexibel und frei nutzbare Fläche. Die innere Organisation des Hochhauses müsste im Detail aber überarbeitet werden, und auch die grossen Oblichtöffnungen mitten in der Grünanlage, die den darunterliegenden Busbahnhof erhellen, haben die Jury nicht ganz überzeugt.